

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Eine Erklärung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437756>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Sch bin der Düsteler Schreier,  
Und nehm' mit Vergnügen wahr,  
Dass mehr als die Diplomaten  
Die Presse den Kopf hält klar.

Ein freundliches Gläserklingen  
Drang zu uns herüber von Bern,  
Die Italiener und Schweizer  
Fraternisieren gar gern.

Die gefrohte Differenzensuppe  
Sie wird nicht gegessen so heiß,  
Wo Niemand, so bringen den Frieden  
Die Zeitungsmänner ins Gleis!

### Sensation an der Börse.

Moses (im Börsensaal auf eine sich dicht ballende Ansammlung der Börsianer zueilend): „Gott Gerechter, was ist da passiert?“

Cohn: „Der alte Anselm Roßhild hat 'ne selte alte Handschrift mitgebracht!“

Moses (enttäuscht): „Wie haist — was kann uns kummern 'ne alte Handschrift? Wieso is se übrigens selten?“

Cohn: „'s is das Konzept einer unverschleierten Bilanz!“

### Eine Erklärung.

Schützenfest in Winterthur, hast bedenklich mich begeistert,  
Liebe hat um sieben Uhr meiner Seele sich bemeistert.  
O, das war besonders nett, als ein Schützenräusein glänzte,  
Weil man sie am Schlussbankett mit dem Lorbeer hübsch bekränzte.  
Mit den Jungen, mit den Alten, eine ganze Woche lang,  
Hat sie tapfer ausgehalten, mitgeschossen ohne Bang.  
Das war mutig, übergroß, braves Kind im Festgewühle,  
Das mix in die Seele schoß süße, jättliche Gefühle,  
Deine Kugel, lasz Dir sagen, schlug bei mir gefährlich ein;  
Darf ich Dir mein Leid nicht klagen, muss ich ja des Todes sein.  
Aber schieße, Schützin, immer, schieße fleißig auf mich los;  
Wo mich trifft ein Frauenzimmer, freut's mich Armen grenzenlos.  
Meine Brust sei Deine Scheibe, Stich und Doppel nach Gebrauch;  
Meine Seele höpft im Leibe, wenn ich rieche Deinen Rauch.  
Feine Helden! wisse, glaubel leben möcht' ich wirklich erst,  
Schöne Schützin von der Haube, wenn Du meine Schäzin wärst.  
Jede Schützin her und hin wird den besten Stutzer wählen;  
Weil ich selbst ein Stutzer bin, kann es mit ja gar nicht fehlen.  
O, Du nimmst mich ohne Zweifel. Eine Kugel ist mein Kopf,  
Und mein Blick ein Feuerkugel und mein Herz ein Pulvertopf.  
Mein Gehirn ist scharf geladen und zerspringt am Ende noch,  
Wenn Du nicht in Huld und Gnaden mit mir frägt das Chejoch.  
Lasz Dein Jamort laut erkennen, Ungewissheit drückt wie Blei,  
Küsse sollen widerhallen, Rotteneuer! eins, zwei, drei!  
Lassen wir die Hochzeitgeiger schützenfestlich Musiz sein,  
Und der Pfarrer sei der Beiger und Dein Zweck sei ich allein.  
Also fertig! — angezöggen, bitte nur auf mich gezielt.  
Anderm zwar verdürbt's den Magen, wo man neidisch nach mir schielt.  
Machte, Schützenkind, mein Dichten etwa Zorn und Ärger Dir,  
Wollest nicht so strenge richten, denn ich mein' es gut mit mir.

\*

### Alte Talglichter und neue Glühlampen.

„Liebe die Arbeit und hasse die Ehrsucht“ — machst du es aber umgekehrt, wirst du bald „Excellenz“!

„Groß ist die Arbeit, sie nährt ihren Mann“ — mit Kartoffeln!

„Groß ist die Arbeit, sie ehrt ihren Mann“ — als „Arbeiter“!

„Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen lässt, erzieht ihn zum Strafzücker“ — und wenn er ihm dazu eine Million hinterlässt, wird er Kommerziemrat!

„Sieben Jahre währt die Hungersnot, aber in die Häuser der Handwerker tritt sie nicht ein! — denn die waren schon vom Glend voll!“

„Handwerker bei der Arbeit dürfen sich vor einem vorübergehenden Würdenträger nicht erheben“ — denn Erhebung Niederer misfällt allemal den Oberen!

„Wer von seiner Hände Arbeit lebt, ist mehr als ein frommer Müßiggänger“ — aber weil der mehr hat, ist er mehr!

Schaffhausen, den 16. Juli 1902.

Mein lieber Carlo!

Jetzt bin ich schon seit 4 Monaten hier und aber es gefällt mir sehr gut noch besser als in Zürich. Es hat auch viele Italiener hier, doch nicht so gar viel wie dort. Die Rheinfallbeleuchtung ist sehr schön und bei schönem Wetter gehe ich jeden Abend auch aber ganz allein, nicht dass Du böse wirst. In der Fabrik verdiene ich nicht gerade so viel wie in Zürich, doch müsste ich der Mutter schon Geld nach Niederschingen schicken.

Lieber Carlo! Du hast mir versprochen, dass wir im Winter Hochzeit machen, aber nicht in Zürich, sondern hier in Schaffhausen, denn hier ist es besser, die Schule kostet auch nichts. Unser Klärli muss nächstes Jahr auch in die Schule, dann kann es auch in die Ferienversorgung, denn hier sind die Deutschen und Italiener viel besser angesehen als in Zürich, da nehmen sie zuerst die Deutschen in die Verpflegung, die andern dürfen dann im Schuhhofe jeden Morgen Milch trinken und die ganz magern dürfen dann auch noch mit gehen. Wenn wir dann besammern sind, fange ich eine Kostgeberei an, Deine Brüder musst Du auch mit bringen, denn hier ist es besser. Mein Nachbar, bei dem wir auch schon in der Wirtschaft waren, ich glaube er heizt Friedli, hat mir gesagt, dass es auf den Winter ein neues Gesetz gebe, wo alle Kostgebereien auch wirken dürfen und gar nicht viel bezahlen müssen. Der Wirt nebenan hat gesagt, er löse dann auch nur ein Kostgebereipatent. Wir bekomen damit das beste Wirtschaftsgesetz der ganzen Schweiz. Den Wein, Mais und Speck kannst Du dann in Italien holen. Mann hat mir gesagt dass es zu einer Kostgeberei keine so grosse Stube brauche, da könne man in einer billigen Hinterstube eine Kostgeberei haben und ich glaube es, denn für ein großes Waldfest, wo man 30 Hll. Bier und mehrere grosse Wagen voll Brod, Wurst und Käse verkaufst zahlreiche man blos 5 Fr. Da werden die Waldfest jeden Sonntag Mittag auch noch Ausgeschellt und nicht blos Plakate verhieft wie in Zürich. Da darf auf dem Festplatz niemand etwas verkaufen, keine Orangen oder Cigarren, alles gehört dem Fest. Nur müsste immer acht geben auf das Klärli damit es keine Erdbeeren abrupsst, sonst hätte es auch 5 Fr. gekostet wie das grosse Waldfest.

Ich will jetzt schlafen mit dem Wunsche mich recht bald zu besuchen mit Gruß und Kuß Deine Amalia Rötenbacher.

### Aber wohin?

Himmel, gib mir richtigen Verstand, wenn ich gucke durch das Vaterland, wo es gut wär' eine Kur zu machen. Hätt' ich Unglück da, wär's nicht zum Lachen. Jemand sagte mir von Knobelwies, And're meinten: geh' nach Zürich. Wer ein Reisen fühlt in Arm und Baden, reise nach dem altbekannten Baden. St. Moritz und Pfäffers und Nagaz sind von jeher auch nicht für die Kug. Schwefelbergerbad vertreibt mit Schwefel aus dem Korpus allen kranken Dresel. Liegt es dir in den Gedärmen dumpf, salze dich zu Kraft und Mut in Lumpi. Lasz das Christentum dir nicht beschneiden, wenn du voll Vertrauen gehst nach Heiden. Lust zu schnappen ist es ganz famos für die Lungenpfeifer in Davos. Glaubst du in den Rieren sitzt ein Igel, hoffe auf den neuen Bau Gurnigel. Ganz besonders lassen in Pasugg alte Magenübel wieder lugg. Prächtig wär es, wenn mit der Amanda dich begeben tätest zum Calanda; ist sie später wirklich deine Frau, denk' an Grindelwald und Lügelnau. Biss du nicht ein Abstinenz-Hasser: Dufzang und Risegg segen dich ins Wasser und dann hast du immer noch die Wahl zwischen Sitter- oder Buchenthal. Auch in Weissenburg und Interlaken müssen sich perfide Leiden packen. Unterwasser, Neßlau, Appenzell machen Sauerköpfe frisch und hell, Schan nach Süden, Norden, Westen, Osten, und vor Allem schen keine Kosten. Oh, wie viele laden ein und winken zum Spazieren, Schlafen, Essen, Trinken. So von Allen kann ich doch nicht schwören, müsste sonst vor Sehnsucht fast zerplagen. Manche sind vergessen; nur Geduld, „Nebelspalter“ kleiner Platz ist schuld; werde einmal wohl nach allen Winden auch für Uebrige noch Sprüche finden.

### Neuestes Buren-Sprichwort.

Der Dritt vom Ochsen ist exträglicher als der vom Ochsenkneccht.



Rägel: Es ischt doch ä schüüli heiz da i dene Hundstage a der Gmiesbrugg, Chueri!  
Chueri: Ebe drum heiszid's Hundstag, will d' Hünd am meischte plager sind d'mit!  
Rägel: Ohä, Chueri, sää weiß i dämm besser weber Ihr, que-n Hünde häd mer meh Sorg as zuem Blüte, suschi hettids deet' z' Uzärm äne rüd d' Hundusstellig i'd Gavässerlegasäne ie ta und d' Gaadesschuel müss dämm in Barraggä inne si. Mer häd derig Sache dämm amig doch anderscht gnachet, as hütt!  
Chueri: So wie so!